

senen noch sitzen blieben, blieben auch sie sitzen, um meinen Vater von der Abreise sprechen zu hören. Zweifellos würde es keine Transportmittel mehr geben. Man müßte eine große Entfernung auf dem Rade zurücklegen. Meine Brüder necken meine kleine Schwester. Die Räder ihres Fahrrades haben kaum vierzig Zentimeter Durchmesser. „Man wird dich ganz allein radeln lassen.“ Meine Schwester schluchzt. Mit welcher Begeisterung werden die Maschinen geputzt! Keine Faulheit mehr. Sie wollen auch mein Fahrrad reparieren. Sie stehen schon im Morgengrauen auf, um die neuesten Nachrichten zu erfahren. Während sich alle wundern, entdecke ich den Beweggrund dieser Vaterlandsliebe: eine Reise zu Fahrrad! Bis ans Meer! Und an ein Meer, das weiter weg lag und hübscher war als sonst. Sie hätten Paris in Brand gesteckt, um eher abreisen zu können. Was Europa vor Schreck erstarren ließ, war ihre einzige Hoffnung geworden.

Ist der Egoismus der Kinder so verschieden von unserem? Auf dem Lande fluchen wir im Sommer dem Regen, und die Bauern ersehnen ihn.

Selten geschieht ein Erdbeben, ohne daß Anzeichen ihm vorangehen. Das österreichische Attentat, der Sturm des Caillaux-Prozesses entsprachen einer Stickatmosphäre, die dem Außergewöhnlichen günstig war. So beginnt meine Erinnerung an den Krieg bereits vor dem Kriege.

Und zwar folgendermaßen:

Wir, meine Brüder und ich, machten uns über einen unserer Nachbarn lustig, einen grotesken Biedermann, einen Zwerg mit weißem Bart und Kapuze, einen Stadtrat namens Maréchaud. Alle nannten ihn Vater Maréchaud. Trotzdem wir Tür an Tür wohnten, grüßten wir ihn nicht; er geriet darüber so stark in Wut, daß er eines Tages nicht an sich halten konnte, uns auf offener Straße ansprach und sagte: „Was! Man braucht einen Stadtrat wohl nicht zu grüßen!“ Wir flohen. Nach dieser Frechheit begannen die Feindseligkeiten. Aber was vermochte ein Stadtrat gegen uns? Auf dem Wege von und zur Schule zogen meine Brüder an

